



FREIWILLIGES ENGAGEMENT UND ZUGEHÖRIGKEIT

EINE UNTERSUCHUNG VON IN ÖSTERREICH LEBENDEN JUGENDLICHEN

MARIE LEHNER, ASTRID MATTES UND URSULA REEGER (ISR)

Zusammenleben in Vielfalt ist eine bleibende Herausforderung. Gerade für junge Menschen, die in der Realität dieser Vielfalt ihr Leben aufbauen, kann freiwilliges Engagement eine Möglichkeit sein, um interkulturelle Fähigkeiten zu entwickeln, Netzwerke aufzubauen und Freundschaften zu entwickeln. Im Kontext der Integrationspolitik wird freiwilliges Engagement zunehmend als wichtiger Faktor eingestuft. Im Rahmen des vom Asylum, Migration and Integration Fund (AMIF) der Europäischen Kommission geförderten Projektes VOLPOWER mit sieben Partnerländern wurde am ISR eine Studie zu freiwilligem Engagement bei jungen Menschen mit und ohne Migrationserfahrung durchgeführt. Hier präsentieren wir ausgewählte Ergebnisse für Entscheidungsträger*innen, Freiwilligenorganisationen und eine interessierte Öffentlichkeit.

KEYPOINTS

- Ein freiwilliges Engagement trägt dazu bei, sich lokal zugehörig zu fühlen. Nur 62% derer, die sich noch nie engagiert haben, fühlen sich mit der lokalen Ebene verbunden, im Gegensatz zu 71% derer, die sich aktuell freiwillig betätigen.
- Aus der Perspektive aktuell engagierter Jugendlicher sind die Effekte auf die eigene Person äußerst positiv. 84% schätzen den Lerneffekt durch praktische Erfahrungen, 73% berichten über ein besseres Selbstwertgefühl und 72% meinen, dass sie ihre eigenen Stärken nun besser erkennen können.
- Jugendliche wünschen sich mehr Information über freiwilliges Engagement, dies sollte insbesondere im schulischen Kontext vermittelt werden.

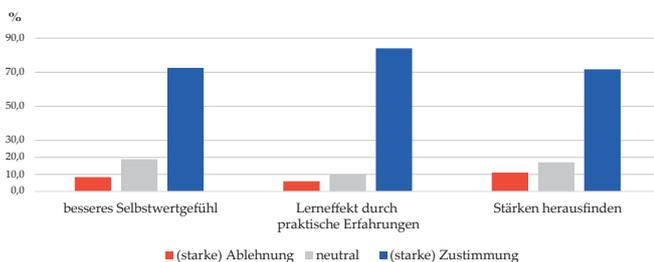
JUNGE FREIWILLIGE ERFORSCHEN

Das Projekt „VOLPOWER: Enhancing Community Building and Social Integration through Dialogue and Collaboration amongst Young Europeans and Third Country Nationals“ erforscht, wie sich ehrenamtliches Engagement von Jugendlichen im Sport- und Kulturbereich auf soziale Inklusion in Stadt und Land auswirkt. Sportliche und kulturelle Aktivitäten setzen ein hohes Level an Interaktion der Teilnehmenden voraus. Ausgehend von der Annahme, dass solche Interaktionen Gemeinschaftsbildung und gegenseitiges Verständnis fördern können, werden insbesondere Interaktionen von Menschen mit verschiedenen Migrationsbiografien untersucht. Ziel ist es, ein besseres Verständnis von Prozessen der Einbindung von Drittstaatsangehörigen in lokale Communities und von der spezifischen Rolle, die Freiwilligenarbeit dabei spielen kann, zu entwickeln.

POTENZIALE DES EHRENAMTES VERSTEHEN

Freiwilligem Engagement wird von der sozialwissenschaftlichen Forschung viel zugetraut. Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, so zeigen viele Studien, haben mehr Sozialkapital, sind politisch interessierter und eher bereit am Gemeinwohl mitzuwirken (Putnam 2000). Vor allem in der Frage von Zugehörigkeitsgefühlen und Gemeinschaftsbildung zeigen Forschungsergebnisse immer wieder vielversprechende Effekte von Freiwilligenarbeit. Auch im Kontext von Migration und Integration wird zunehmend das Potenzial ehrenamtlichen Engagements entdeckt. Dem tragen auch unterschiedliche Politikmaßnahmen, etwa der erleichterte Weg zur Staatsbürgerschaft, der freiwillig Engagierten seit 2016 offen steht, Rechnung. Gleichzeitig sind ehrenamtliche Tätigkeiten für Menschen im Asylverfahren oft eine der wenigen Möglichkeiten der Beschäftigung, da ihnen der Zugang zum Arbeitsmarkt verwehrt bleibt.

Effekte freiwilligen Engagements auf der persönlichen Ebene



Quelle: VOLPOWER Online Survey, eigener Entwurf.

ÖSTERREICHS ZAHLREICHE HELFENDE HÄNDE

Im europäischen Vergleich gilt Österreich als Land mit einer sehr aktiven Zivilgesellschaft. In der Literatur wird dies auf die relativ spezielle historische Kombination einer

starken Arbeiter*innenbewegung, insbesondere in Städten, und starker Bindung an die katholische Kirche, insbesondere auf dem Land, zurückgeführt. Beides schafft Strukturen zum freiwilligen Engagement und animiert Menschen diesem nachzukommen. Auch wenn diese Strukturen heute immer weniger angenommen werden, bereiten Sie doch das Feld für die Möglichkeit ehrenamtliche Tätigkeiten aufzunehmen.

Als im Sommer 2015 die Zahlen an neu ankommenden Menschen aufgrund starker Fluchtbewegungen rasch wuchsen, hat in Österreich eine Welle der Hilfsbereitschaft eingesetzt. Hier wurden zum einen viele etablierte Organisationen tätig, andererseits haben viele auch erstmals ehrenamtlich geholfen. Auch aus diesem „Einspringen“ der Zivilgesellschaft in einer Situation der akuten Überforderung bestehender Strukturen, speist sich ein neues Interesse an Potenzialen des ehrenamtlichen Engagements.

Ehrenamtliches Engagement ist in Österreich sehr weit verbreitet. Je nach Umfrage liegt der Anteil jener, die freiwillig in einer Organisation tätig sind, fast bei einem Drittel der Bevölkerung. Zählt man auch informelles Engagement dazu, also etwa Nachbarschaftshilfe, erhöht sich der Anteil auf knapp die Hälfte. Junge Menschen sind dabei tendenziell weniger engagiert als ältere. Eine Ausnahme bilden dabei Menschen in Aus- und Weiterbildung, hier sind auch die Zahlen unter jungen Menschen hoch.

FORSCHUNGSDESIGN UND DATENBASIS

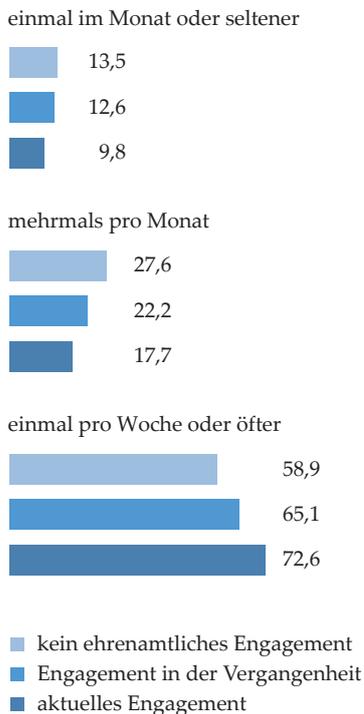
Im Rahmen des VOLPOWER-Projektes wurde eine Smartphone-optimierte anonyme Online-Befragung mittels der Umfrage-Software Opinio durchgeführt. Zielgruppe der Befragung waren junge Menschen zwischen 18 und 27 Jahren mit und ohne Migrationsgeschichte. Insbesondere wurde auf ein Sample von jungen Menschen mit und ohne Erfahrung in der Freiwilligenarbeit geachtet.

Teilnehmer*innen wurden nach dem Schneeballverfahren über verschiedene Kanäle rekrutiert, insbesondere Jugendorganisationen aus Bereichen wie Politik, Sport, Kunst, Religion und Freizeit wurden kontaktiert, außerdem städtische Jugendarbeit, Schul- und Studierendenvertretungen, lokale Jugendzentren, universitäre Strukturen, persönliche Kontakte und die Bundesjugendvertretung. So konnten insgesamt 1200 Teilnehmer*innen gewonnen werden, von denen 977 den Fragebogen gültig und vollständig ausfüllten.

Der Fragebogen beinhaltet validierte Fragen zu den Themenbereichen „Freiwilligenarbeit“, „Zugehörigkeit“, „Soziale Beziehungen“ und „Wohlbefinden“.

Bei der Erstellung des Fragebogens musste darauf geachtet werden, dass passende Fragestellungen für die spezifischen Situationen der Freiwilligenarbeit von jungen Menschen in sieben Ländern abgedeckt sind, um über Grenzen hinweg Vergleichbarkeit sicherzustellen.

Häufigkeit von Treffen mit Freunden und Familie in %



Quelle: VOLPOWER Online Survey, eigener Entwurf.

RESULTATE DER ONLINE-UMFRAGE

Obwohl 977 junge Erwachsene an der Umfrage in Österreich teilgenommen haben, sind die Ergebnisse nicht repräsentativ und damit nicht auf die gesamtösterreichische Bevölkerung in der betreffenden Altersgruppe umlegbar. Trotzdem erlaubt die Größe der Stichprobe und vor allem ihre Struktur interessante Gruppenvergleiche. So waren von den 977 Teilnehmer*innen 369 aktuell freiwillig tätig, 333 haben sich in der Vergangenheit engagiert und 275 weisen keinerlei Erfahrungen in diesem Bereich auf. Es haben deutlich mehr Frauen als Männer an der Umfrage teilgenommen, das Bildungsniveau im Sample ist als hoch zu bezeichnen. Rund ein Fünftel der Respondent*innen weist eine Migrationsgeschichte auf. Auch der Einfluss des Wohnortes, also Stadt-Land-Unterschiede können analysiert werden: Rund ein Fünftel der Teilnehmer*innen lebt auf dem Land. Im Folgenden werden Schlaglichter auf die wichtigsten Ergebnisse angeboten.

BEREICHE FREIWILLIGEN ENGAGEMENTS

Unter den vielen Bereichen, in denen sich Jugendliche in Österreich aktuell freiwillig betätigen, spielen Jugendbetreuung (44,7%) und religiöse Einrichtungen (34,7%) eine

besonders wichtige Rolle. Aber auch Bildungseinrichtungen (33,6%), der allgemeine Sozialbereich (27,6%) sowie politisches Engagement (22,0%) sollten nicht unerwähnt bleiben. Interessante Unterschiede zeigen sich nach dem Migrationshintergrund: Jugendliche mit einer Migrationsgeschichte engagieren sich viel öfter im Bereich Menschenrechte und Entwicklungsarbeit während diejenigen ohne Migrationsgeschichte deutlich öfter im Bereich Religion und im Sozialbereich tätig werden.

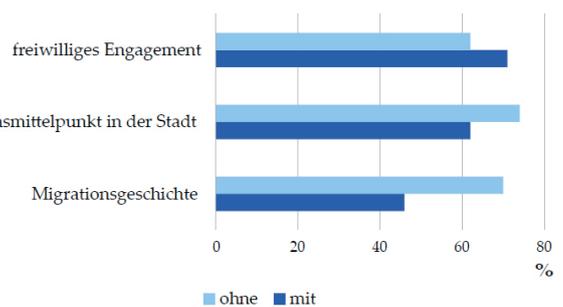
EFFEKTE FREIWILLIGEN ENGAGEMENTS

Wie profitieren diejenigen, die sich aktuell engagieren? Wo sehen sie positive Effekte in Bezug auf ihre eigene Person, wenn es darum geht, eigene Stärken zu entdecken, praktische Erfahrungen zu sammeln und das Selbstwertgefühl zu stärken? Die Abbildung auf S. 2 zeichnet ein eindeutiges Bild. Aus der Perspektive aktuell engagierter Jugendlicher sind die Effekte auf die eigene Person äußerst positiv. 84% schätzen den Lerneffekt durch praktische Erfahrungen, 73% berichten über ein besseres Selbstwertgefühl und 72% meinen, dass sie durch ihr Engagement ihre eigenen Stärken erkennen können.

FREIWILLIGES ENGAGEMENT UND SOZIALE KONTAKTE

Sich freiwillig Engagieren heißt: Mehr soziale Kontakte mit Freunden und Familie, auch wenn letztlich nicht geklärt werden kann, ob Jugendliche mit einem Mehr an sozialen Kontakten eher dazu neigen, sich auch freiwillig zu engagieren oder ob umgekehrt die freiwillige Tätigkeit zu mehr Kontakten mit Freunden und Familie führt.

Ich fühle mich zur lokalen Ebene zugehörig



Quelle: VOLPOWER Online Survey, eigener Entwurf.

Fast drei Viertel der aktuell engagierten Jugendlichen treffen sich einmal pro Woche oder öfter mit Freunden und Familie. Die wenigsten Kontakte weisen diejenigen auf, die noch nie in der Freiwilligenarbeit tätig waren (siehe Abbildung S. 3). Bei der Frage, ob der engste Freundeskreis auch Personen mit einem anderen Background beinhaltet (je nachdem mit oder ohne Migrationsgeschichte), zeigt sich dagegen kein Zusammenhang mit einem aktuellen, vergangenen oder keinem freiwilligen Engagement. Intereth-

nische Freundschaften sind unabhängig vom freiwilligen Engagement, ebenso wie oberflächlichere Interaktionen mit Personen aus einem anderen Kulturkreis oder einem anderen Land.

ZUGEHÖRIGKEITSGEFÜHL UND FREWILLIGKEIT

Auf das Potential ehrenamtlichen Engagements bezüglich gesamtgesellschaftlicher Integration und des Gefühls „dazuzugehören“ wurde bereits hingewiesen. Wie sieht es damit bei den Teilnehmer*innen der Befragung aus? Fühlen sich junge Menschen, die sich freiwillig engagieren mit der Stadt oder dem Dorf, wo sie leben, stärker verbunden als solche, die nicht freiwillig tätig sind? Insgesamt haben 65% der Befragten angegeben, sich dort wo sie leben zugehörig zu fühlen, immerhin 35% haben dieses Gefühl nicht. Nach verschiedenen Gruppen zeigt sich ein sehr unterschiedliches Bild:

- Ein freiwilliges Engagement trägt dazu bei, sich zugehörig zu fühlen. Nur 62% derer, die sich noch nie engagiert haben, fühlen sich mit der lokalen Ebene verbunden, im Gegensatz zu 71% derer, die sich aktuell freiwillig betätigen.
- Deutlich mehr Jugendliche, die auf dem Land leben, empfinden ein Zugehörigkeitsgefühl auf der lokalen Ebene (74% auf dem Land, 62% in der Stadt).
- Die stärksten Unterschiede sehen wir nach der Migrationsgeschichte: Nur 46% derer, die irgendwann nach Österreich zugewandert sind, fühlen sich auf der lokalen Ebene angenommen, bei denen ohne Migrationsgeschichte ist der Anteil mit 70% deutlich höher.

WARUM ICH NICHT FREIWILLIG TÄTIG BIN

Es gibt vielfältige Gründe, warum sich Jugendliche – zumindest bis jetzt – nicht aktiv im Freiwilligensektor beteiligt haben. Der mit Abstand wichtigste ist aber: fehlende Zeitressourcen. Diese wurden von fast drei Viertel der Teilnehmer*innen ohne Freiwilligenerfahrung genannt. Das Studium und/oder eine Beschäftigung um den Lebensunterhalt zu verdienen lässt für manche offensichtlich nicht die Möglichkeit, eine zusätzliche Aufgabe zu übernehmen. Ein Viertel der Teilnehmer*innen ohne Freiwilligenerfahrung führt ins Treffen, nicht gefragt worden zu sein oder nicht zu wissen, wo man sich diesbezüglich hinwenden soll, ein möglicher Ansatzpunkt noch mehr Jugendliche abzuholen und zu inkludieren. Ein weiteres Fünftel ist schlichtweg nicht interessiert.

Im Gegenzug haben wir gefragt, welche Faktoren ein freiwilliges Engagement unterstützen könnten. Hier erscheint die offizielle Anerkennung der Aktivität als wichtiges Element ebenso wie das Angebot von Ausbildungsmöglichkeiten im Rahmen des freiwilligen Engagements. Generell wird auch hier wieder auf die schlechte Informationslage hingewiesen. Um diese zu verbessern, sollte schon in der Schule oder auf der Universität über Möglichkeiten sich freiwillig einzubringen informiert werden, so ein von den Teilnehmer*innen oft geäußelter Vorschlag.

ECKDATEN

Projektteam: Dr. Ursula Reeger, Dr. Astrid Mattes, Marie Lehner, BA
Laufzeit: 31.12.2018–31.12.2020
Auftraggeber: Asylum, Migration and Integration Fund (AMIF) der Europäischen Kommission, GA Number 821619

ZUM WEITERLESEN

Marie Lehner and Astrid Mattes (2019): Mixed Methods in VOLPOWER: What it means and why we do it.
 URL: <http://www.volpower.eu/2019/07/25/mixed-methods-in-volpower/>

KONTAKT

Dr. Ursula Reeger
 T: +43 1 51581-3525
ursula.reeger@oeaw.ac.at
www.volpower.eu

Impressum

Medieninhaber: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, 1010 Wien. Herausgeber: Institut für Stadt- und Regionalforschung, Postgasse 7/4/2, 1010 Wien | Erscheinungsweise: halbjährlich | Satz: Mag. Florian Partl, Grafik, Design: ÖAW, ISR Verwendbarkeit/Copyright: ISR | ISSN: 2708-9282

DOI 10.1553/isr-bulletin20-03